

Lalo Schiffrins Rock Requiem erlebt zweite Uraufführung

„Hellway2High Bigband“ tourt mit ungewöhnlichem Programm durch die Region

Soest – Das ist mehr als ein Ritterschlag: Auf dem Fender Rhodes Piano, das am Samstag bei der Aufführung des Rock Requiems von Lalo Schiffrin im Soester Kulturhaus „Alter Schlachthof“ erklang, soll vergangenes Jahr schon Chick Corea gespielt haben. Da konnte ja nichts mehr schief gehen. Der „Schlachthof“-Saal war denn auch gut gefüllt, als die „Hellway2High Bigband“ loslegte. Für die Bob-Pronk-Stücke am Anfang und Schiffrin-Requiem im zweiten Teil gab es herzlichen Applaus.

Unter dem Namen „Hellway2High Bigband“ hat Patrick Porsch, der vor allem als Saxofonist bekannte Soester Musikschuldozent, talentierte Nachwuchsmusiker der Hellweg-Region – aus Unna, Hamm, Lünen, Bergkamen, Lippstadt und natürlich Soest – in einem Jazzorchester zusammengebracht. Seit sechs Jahren tritt das Ensemble erfolgreich in der Region auf, zuletzt vor allem im Rahmen von „Take 5“, dem Jazzfestival am Hellweg.



Nicht nur die „Hellway2High Bigband“, sondern auch ein Projektchor war dabei, als im Kulturhaus „Alter Schlachthof“ unter Leitung von Patrick Porsch das Rock Requiem vom Lalo Schiffrin aufgeführt wurde.

FOTOS: JOS

Das Orchester ist so gut, dass es im Februar 2017 mit dem WDR-Jazzpreis in der Kategorie Nachwuchsförderung ausgezeichnet wurde. Die Bigband hat den Vorteil, dass sie Werke aufführen kann, die mit den üblichen (Musikschul-)Bands nicht zu machen sind – wie etwa Lalo Schiffrins Rock Requiem.

Die dreitägige Tournee, die

Porsch jetzt im Rahmen von „Take 5“ mit dem Orchester durch Hamm, Soest und Unna unternommen hat, brachte quasi eine zweite Uraufführung dieses Werk, das unter dem Eindruck des Vietnamkriegs entstand.

Seit der Erstaufführung Anfang der 1970er-Jahre sei es offenbar nicht mehr gespielt worden, erläuterte Porsch.

Über die Gründe kann man nur spekulieren: Vielleicht, weil die Besetzung sehr aufwendig ist und viele ungewöhnliche Instrumente – etwa Tablas und jenes Fender Rhodes Piano – braucht. Zudem muss sich ein Projektchor finden. Noten gibt's auch nicht zu kaufen, sondern sie müssen mühsam zusammengesucht werden.

Porsch und die „Hellway2High Bigband“ wagten sich trotzdem an die Wiederbelebung und gewannen auf ganzer Linie. Schon die Aufführung im Hammer Kurhaus war ein Erfolg gewesen und die einen Tag später in Soest noch mehr. Für heutige Ohren klingt es wie typische Kirchenmusik, allerdings rockig interpretiert. Kein

Wunder, das Stück wurde seinerzeit vom Vatikan in Auftrag gegeben. Von der tradierten Liturgie weicht der Aufbau nur wenig ab.

Zuvor hatte die Band Stücke gespielt, die der Niederländer Rob Pronk komponiert oder arrangiert hat. Für den riesigen Applaus bedankten sich die Musiker mit Schiffrins „Mission Impossible“ und zum Schluss noch mit „Guten Abend, gute Nacht“.

jos/boro

Galerie im Internet
www.soester-anzeiger.de



Patrick Porsch war der Mastermind.